

# FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

## Ein Jahr für Gott

Ein Jahr für Gott, was bringt's? | Gewagt, getan - FSJ im Ausland | Vom Segen der Herausforderung | Verkündigung im FSJ  
Die neue Hausgemeinde in Hanstedt | Indien hautnah | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



# ein Jahr für Gott

**Vorwort von Hermann Brünjes**  
Diakon Haus kirchlicher Dienste  
Missionarische Dienste, Hanstedt I



„Sie kommen als Jugendliche und gehen als junge Erwachsene!“ Vor vielen Jahren habe ich dies einmal gesagt, als sich die Eltern der aktuellen Hausgemeinde in Hanstedt trafen. Schön, wenn ein solcher Satz von Kollegen immer wieder zitiert wird. Zumal, wenn er stimmt. Wer für ein Jahr nach Hanstedt kommt, wird verändert. Das Zusammenleben mit Gleichaltrigen, der Umgang mit den unterschiedlichsten Gästen, die Begegnung mit uns Hauptamtlichen, viel Arbeit und (zeitweise) wenig Freizeit, tägliche Andachten und intensives geistliches Leben, die Teamarbeit und deren Reflektion, Erfolge und Scheitern – all das zusammen formt, prägt und verändert die jungen Leute, die nach Hanstedt kommen.

„Ich verstehe meine Zeit hier als ein Jahr für Gott!“. Natürlich meint niemand, der dies in der Vorstellungsrunde zu Beginn sagt, dass die Zeit mit Gott nach dem Jahr in Hanstedt vorbei ist. Trotzdem ist es schon etwas Besonderes, sein Freiwilliges Soziales Jahr in einem „Missionarischen Zentrum“ zu machen. Das geht nur, wenn jemand bereit ist, außer zu nehmen auch zu geben. Wer nur mit der Frage: „Was habe ich davon!“ antritt, wird viele Chancen verpassen, es sei denn, er oder sie beginnt zu begreifen, dass viele Gaben Gottes gerade oder nur durch Einsatz und Hingabe zugänglich werden. „Was haben andere von mir und von uns als Hausgemeinde?“ Wo dies zur Grundfrage wird, beginnt ein überaus dynamischer und fruchtbarer Reifeprozess.

Ein wenig können Sie in den folgenden Artikeln daran teilnehmen. Aktuelle und ehemalige Mitglieder der Hausgemeinde im

Missionarischen Zentrum Hanstedt berichten von ihren Erfahrungen.

Wir hoffen, dass die Artikel Sie motivieren, junge Menschen ab 18 Jahren auf die Möglichkeit eines Jahres in Hanstedt oder einem der uns verbundenen Häuser hinzuweisen. Bisher haben wir zwar meistens genug Bewerbungen für die vorhandenen Stellen gehabt, merken jedoch deutlich, dass dies nicht „automatisch“ läuft, sondern wir immer wieder intensiv werben müssen. Außerdem bitten wir Sie um Ihre Begleitung der Hausgemeinden im Gebet.

Weitere Informationen, Fotos, Tätigkeitsbeschreibungen und Voraussetzungen für Bewerbungen können Sie auf unserer Homepage finden.

In der Hoffnung, dass Sie einen schönen Sommer hatten und nun mit viel Freude in die nächsten Monate gehen, grüßt Sie herzlich auch im Namen des FMD-Vorstandes, Ihr



# Was bringt's?

Ein Jahr in der Hausgemeinde  
im Missionarischen Zentrum Hanstedt

**Von Lars Charbonnier**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin  
Hausgemeinde 1997/98

„Herz' des Hauses ist die Hausgemeinde. Neun junge Erwachsene leben für ein Jahr in christlicher Gemeinschaft, dienen den Gästen und laden Menschen zum Glauben ein.“ – So das Konzept des Missionarischen Zentrums Hanstedt auf der eigenen Homepage für die Hausgemeinde. Sie ist das Herz im „Tagungshaus mit Herz“. Keine kleine Aufgabe für junge Erwachsene, aber eine wunderschöne. Denn allen ist klar, dass ein Herz wie jeder andere Muskel wachsen muss, und dafür gibt es viel Anregung und Unterstützung. Die Freiräume sind groß, die Rhythmen ganz verschieden, damit das Herz in Hanstedt fröhlich und bunt schlägt. Herz zu sein heißt im MZ zuerst natürlich Arbeit, Dienst tun im Haus und für die Gäste. Im normalen Alltag sind das die vielen Tätigkeiten und Aufgaben, die rein praktisch dazugehören, damit das MZ in Bewegung bleibt: das Schälen der Kartoffeln für das Mittagessen; das Reparieren des Stuhls, der nach zehn Jahren Konfi-Hippelei einfach mal aufgegeben hat; das natürlich streifenfreie Putzen der gläsernen Duschtüren in den Bädern des Koya-Hauses; das sorgsame Mähen des Rasens mit dem Trecker; das Einkaufen in Mengen und der Spaß, sich auf den regelmäßig fallenden Satz „Na, Sie haben aber eine große Familie!“ eine lustige Antwort zu überlegen; das Schreiben einer Andacht für den Abend; das Gestalten eines Hausgemeindefestivals; und und und... Man begegnet vielen Herausforderungen, die sich für viele das erste Mal stellen, und es tut gut, die Erfahrung zu machen, diese meistern zu können, allein oder im Team.

Im und neben dem Alltag begegnet einem in diesem Jahr eine Vielzahl ganz verschiedener Menschen. Zuerst natürlich die anderen in der Hausgemeinde. Junge Menschen, die neugierig sind auf die Welt, die ihre Geschichte mitbringen und diese nun mit anderen zusammen weiterschreiben wollen, die ihre Sorgen haben und ihre Träume. Im Gästebetrieb, auf dem gemeinsamen Wohnflur oder bei den Bibelschulen lernt man sich sehr gut kennen, ob man will oder nicht. Fast täglich begegnet man außerdem den Hauptamtlichen, die für das Haus und seine Menschen zuständig sind, in der Hauswirtschaft ebenso wie in der theologischen Begleitung. Praktische Ratschläge werden ebenso ausgetauscht wie persönliche Gespräche, die seelsorgliche Dimensionen erreichen. Schließlich die vielen, ganz unterschiedlichen Gäste, die wiederum eigene Ansichten über Gott und die Welt mitbringen, einen anregen zur Auseinandersetzung, in Zustimmung und Ablehnung. Hanstedt ist mit Sicherheit ein Ort, an

dem sich Freunde fürs Leben finden, für manche sogar die Liebe des Lebens.

Das Leben auf so engem Raum ist natürlich nicht immer nur von Freundschaft und Liebe geprägt. Konflikte mit den anderen der Hausgemeinde, Auseinandersetzungen auch mit den Hauptamtlichen gehören ebenso dazu. Auch sie führen dazu, dass Begegnung nicht nur mit anderen stattfindet, sondern auch mit der eigenen Person. Hanstedt ist ein Ort, an dem man sich selbst ein wenig mehr findet, in vielerlei Hinsicht. Im Leben von ‚außen nach innen‘, etwa durch die geprägten Formen wie die Abendandachten oder das gemeinsame Frühstück, genauso wie im Leben von ‚innen nach außen‘, beim gemeinsamen Gestalten von Bibelschulen, HG-Abenden, Gästeprogrammen, im Ausprobieren von Liturgie und Predigt oder in der Werkstatt.

Hanstedt ist ein Ort, und damit komme ich zu einer dritten Dimension, an dem ich Gott finde. In den wirklichen Begegnungen mit mir und anderen habe ich zugleich Anteil an ihm, werde ich der Wirklichkeit gewahr, die ich mit seinem Namen verbinde. Die wirklichen Begegnungen mit mir und den Menschen in Hanstedt führen mich hin zu den „Begegnungen mit Gott“. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ – ein Postkartensatz des jüdischen Theologen Martin Buber, der einem im Laufe des Lebens immer wieder begegnet. Für mich trifft dieser Satz und die dahinter stehende Sicht auf das Leben und die Spuren Gottes in ihm, tatsächlich sehr viel von dem, was ich über ein Jahr in der Hausgemeinde in Hanstedt sagen kann. „Gott erignet sich“ dort, um in der Sprache Bubers zu bleiben, und so wird Glauben angeregt und inspiriert. Meine Ansichten und Erfahrungen mit Gott und dem christlichen Glauben sind im Laufe der Jahre nach Hanstedt gewachsen. Vieles hat sich verändert – heute käme ich mit manchem nicht mehr zu recht, anderes würde mir vielleicht wichtiger werden. Das Jahr in Hanstedt war eine Zeit, die Positionen geschärft, Begegnungen ermöglicht, Prozesse angestoßen hat, auf die ich nicht verzichten möchte. Es war so in der Tat ein Jahr, in dem ich dem wirklichen Leben begegnet bin. Das ist deshalb meine Antwort auf die Frage, was es bringt, ein Jahr in der Hausgemeinde in Hanstedt. „Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege...?“ (Lk. 24,32)

Schriftzug im Fachwerk des Giebels  
vom Lutherhaus

LASSET EUCH VERSÖHLEN MIT GOTT

- 2 Vorwort
- 3 Was bringt's?
- 5 FSJ im Ausland
- 6 Nicht nur Highlights
- 8 Praxis der Verkündigung
- 9 Die neue Hausgemeinde
- 10 Indien hautnah
- 11 FMD kurz notiert
- 12 Tagungen Termine Tipps



# Gewagt - getan

## FSJ im Ausland

**Felicia Bollmann**

Hausgemeinde Hanstedt 2007/08, jetzt Studium Germanistik in Ungarn

„Was wäre wenn ein Jahr dein Leben verändert?“

Ende April haben wir als Hausgemeinde Flyer auf dem Jugendkongress Christival verteilt. Diese Frage stand auf der Vorderseite und war auf eine große Tafel gedruckt, die hinter uns mit Fotos stand.

Die Leute, die bei unserem Stand anhielten, konnten die Schautafel genauer betrachten. Wir haben Kaffee und Kekse angeboten und kamen mit den Jugendlichen ins Gespräch. Sie stellten Fragen: Was arbeiten wir genau? Was bedeutet überhaupt ein Freiwilliges Soziales Jahr? Wie erleben wir das persönlich? Wie sind wir auf so einem Jahr gekommen oder warum kann so ein Jahr unser Leben verändern?

Wir waren immer wieder froh, Interesse bei Besuchern an unserem Stand zu wecken, denn für die nächste Hausgemeinde suchten wir immer noch Bewerber/innen.

Ich selbst war sehr begeistert von uns zu erzählen und andere zu motivieren. Die Bilder hinter uns auf den Tafeln haben mir geholfen, das zusammenzufassen, was wir hier alles machen. Ich konnte ununterbrochen über die verschiedenen Arbeitsbereiche

reden, über die vielfältigen Seminare, die Kennenlernwoche auf Amrum, die Morgen- und Abendandachten mit den eigenen Auslegungen abends, das Verhältnis zwischen den Hauptamtlichen und uns, usw.

Von unseren HG-Tagen, an denen wir mit den Hauptamtlichen etwas unternehmen, hätte ich noch mehr erzählen können. An den Vormittagen arbeiteten wir in der Bibel und nachmittags unternahmen wir immer etwas wirklich Schönes wie Schwimmen, Kart fahren, ein Besuch des Hochseilgartens oder wir saßen im Restaurant bei richtig gutem Essen.

Ich musste in Bremen wieder daran denken, wie es war, als ich das Leben in der Hausgemeinde noch nicht kannte.

Ich war in Ungarn und wusste wahrscheinlich genauso wenig wie diese Jugendlichen davon, wie es in der Hausgemeinde und in einem FSJ ist. Genau ein Jahr davor war ich mit meinem Abitur fertig und machte mir Gedanken darüber, wie es mit meinem Leben weitergehen soll.

„Was wäre wenn ein Jahr dein Leben verändert?“ so fragte mich niemand. Aber ich glaube, meine Gedanken gingen in dieselbe Richtung. Die Fragen, die ich mir selber gestellt habe, sind wahrscheinlich sehr ähnlich gewesen. Mein Vater kommt ursprünglich aus einem Dorf in Mecklenburg-Vorpommern. Nachdem er meine Mutter, eine Ungarin, kennen gelernt hatte, haben sie sich gemeinsam entschieden, nach Ungarn zu ziehen, dort zu heiraten und eine Familie zu gründen.

So bin ich mit meinen 4 Geschwistern in einer zweisprachigen Familie aufgewachsen. Als kleines Kind habe ich mich mit meinen Eltern auf Deutsch unterhalten. Später aber im Kindergarten und in der Grundschule wurde leider die deutsche Sprache vernachlässigt, auch zuhause haben wir immer weniger Deutsch gesprochen. Ich fand es später gut, auf dem Gymnasium im Deutschunterricht gewisse Vorteile zu genießen.

Ich habe mich, wie meine Freunde auch, an Universitäten beworben. Für mich hat sich der Studiengang Germanistik natürlich angeboten.

Die Frage aber, was wäre wenn ein Jahr dein Leben verändert, wurmte mich noch immer. Was wäre, wenn ich ein Jahr lang nicht studieren, sondern schon ein bisschen arbeiten würde?

Was wäre, wenn ich ein Jahr von Zuhause weggehen, mich dieser Herausforderung und der Möglichkeit, meine Fähigkeiten auszuprobieren, stellen würde? Was wäre, wenn ich das Land aus dem mein Vater kommt, besser kennen lernen würde? Was wäre, wenn ich mit acht ganz anderen jungen Menschen zusammen leben, arbeiten und eine geistliche Gemeinschaft bilden würde?

Von meinem Bruder, der 2 Jahre älter als ich ist, habe ich erfahren, dass das alles möglich ist und dass es in Deutschland sogar mehrere Lebenszentren/Missionarische Zentren gibt. Er war 2005/06 im MZ-Oldenburg.

Als ich mehr von Hanstedt und von dem Leben in einer Hausgemeinde erfuhr, gefiel mir der Gedanke, Teil einer christlichen Gemeinschaft zu sein. Besonders gut gefiel mir, dass die Hausgemeinde als „Herz des Hauses“ bezeichnet wird und Hanstedt ein Ort sein soll, wo Begegnungen mit Gott möglich sind und die Gottes Liebe erfahrbar sein soll.

Dadurch war mir klar, dass ich mit all der Arbeit, die ich da machen könnte, egal ob das Andachten halten für Gruppen, Freizeiten begleiten, putzen, backen, Gitarre spielen, Unkraut zupfen oder abtrocknen bedeutet, Gott dienen kann. Denn alles was ich für das Haus tue, tue ich, um dessen Ziel zu unterstützen. Über die Zusage aus Hanstedt habe ich mich sehr gefreut. Ich war begeistert und motiviert.

Diese Begeisterung hat mich allerdings nicht das ganze Jahr über begleitet. Je mehr Schwierigkeiten mir begegneten, desto mehr war es für mich eine Herausforderung, diese

Begeisterung nicht zu verlieren. Ein paar Dinge, die ich mir vorgestellt hatte, sind doch anders gekommen.

Auch die Arbeitsbereiche in denen ich mich eigentlich wohlfühlt habe und die mir Spaß machten, waren manchmal überfordernd.

Das reiche Land, welches ich sehr schön finde und das ich, wie erhofft, tatsächlich besser kennen lernen konnte, war für mich oft sehr fremd. Die deutsche Sprache, die ich zuhause im Vergleich zu anderen sehr gut beherrsche, konnte ich hier im Vergleich zu den Einheimischen sehr schlecht sprechen. Meine Familie, meine Freunde und besonders mein Freund, auf die ich ja eigentlich nur ein Jahr meines Lebens verzichten wollte, habe ich dennoch in manchen Situationen sehr vermisst.

Das Gemeinschaftsleben kann sehr viel geben, aber es kam vor, dass wir uns zurückgezogen haben oder uns nach unserer Privatsphäre sehnten. Wir haben nicht nur einmal Hilfe von „außen“, von unseren „Hauptlingen“ bekommen. Hilfe für unsere Probleme, Konflikte, die wir miteinander oder persönlich hatten. Ich habe trotz all dieser Schwierigkeiten und der Dinge, die mich zunächst enttäuscht haben, begeistert gegenüber den Jugendlichen auf dem Christival erzählt.

Als ich darüber nachdachte, warum eigentlich, warum ich trotzdem so gerne andere zu einem solchen Jahr motiviere, ist mir klar geworden, dass all das, was schwierig oder für mich herausfordernd gewesen ist, mich näher zu Gott gebracht hat. Ich habe immer Gott gefragt und mit ihm darüber gesprochen. Vieles hat mich dabei zum Nachdenken gebracht. Dadurch bin ich viel gewachsen und ja ich kann auch sagen: Dieses Jahr hat mein Leben verändert!

Ich denke aber auch, dass jedes Jahr einen



Menschen verändert. Jeder Mensch wird nach einem Jahr anders sein, als zuvor. Der Mensch entwickelt sich und ändert sich ständig, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch und geistig.

Aber ein Freiwilliges Soziales Jahr im Missionarischen Zentrum Hanstedt zu machen, heißt wirklich weiterzukommen.

Besonders für junge Leute, die auf der Suche nach etwas Neuem sind, die etwas Sinnvolles machen, sich selber ausprobieren und herausfordern möchten.

Es bringt für jeden ein bisschen etwas anderes, aber es heißt auf jeden Fall im Glauben weiterzukommen, ein bisschen selbstständiger zu werden und sich selbst besser kennen zu lernen. Man kann in einem solchen Jahr Gaben und Begabungen an sich entdecken, andere Sichtweisen kennen lernen und akzeptieren und neben anderen Dingen auch sich selbst einbringen, etwas geben und feststellen, dass man dabei selbst reich beschenkt wird.

### ■ Besinnungswege in der Region Ebstorf

Nun gibt es einen gemeinsamen Flyer für die beiden Besinnungswege in der Region der Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf. Der Auferstehungsweg führt mit 13 Stationen über 4,2 km von der Kirche in Hanstedt I bis zum Kloster Ebstorf. Der Schöpfungsweg mit 9 Stationen beginnt in Ebstorf und endet nach 5,8 km in Melzingen.

Alle Bilder sind vom Künstler Werner Steinbrecher gefertigt und in Kooperation zwischen Haus kirchlicher Dienste, Hannover, dem Verkehrsverein Ebstorf und vielen Unterstützern aufgestellt worden.

Den Flyer können Sie bei den Missionarischen Diensten in Hannover bestellen. Telefon 0511 1241-557, E-Mail: [missionarische.dienste@kirchliche-dienste.de](mailto:missionarische.dienste@kirchliche-dienste.de)



# Nicht nur Highlights

## Vom Segen der Herausforderung

Von Helge Maron  
Hausgemeinde Hanstedt 07/08, Hotelfachmann



Ein Jahr ist nun vergangen, seitdem ich als ein Teil der Hausgemeinde im Missionarischen Zentrum Hanstedt meine Arbeit aufgenommen habe. Eine neue Herausforderung sollte hier auf mich warten. „Ein Jahr das dein Leben verändert“. So lautet der Slogan mit dem für die Hausgemeinde geworben wird. Schon in der Zeit vor Hanstedt verlief mein Leben recht abwechslungsreich. Nach meiner Schulzeit konnte ich eine Ausbildung beginnen und anschließend ein halbes Jahr Berufserfahrung im Ausland sammeln. Auf eigenen Beinen zu stehen war für mich also nichts Neues. Die Herausforderung ein Jahr lang zu neunt zusammen zu arbeiten, leben und glauben erschien mir daher auch als nicht so groß. Zwar bin ich das einzige Kind meiner Eltern und meine Erfahrung mit so vielen Menschen über ein Jahr auszukommen waren dementsprechend gering. Ich war aber der Meinung, dass dieses nicht unbedingt

ein Problem sein muss, sondern eher eine Chance für mich ist, etwas neues kennen zu lernen. Große Sorge, dass die Hausgemeinde vielleicht kein gutes Team werden könnte, hatte ich auch nicht. Neun Leute, die alle aus dem Grund nach Hanstedt kommen, etwas für andere und Gott zu tun. Das muss einfach ein gutes Team und eine tolle Zeit werden.

Als wir uns dann während der Bibelschule auf Amrum zum Ersten mal so richtig kennen lernten, war recht schnell zu sehen, dass es untereinander gleiche Interessen und Ziele gibt. Das ist eine Grundbasis für ein gutes Miteinander. Dies zeigte sich darin, dass wir viel zusammen unternahmen, auch dann, wenn wir mal für uns hätten sein können. Ich hatte das Gefühl, dass wir in Hanstedt genauso viel Spaß haben konnten und wir uns in dem Jahr was vor uns lag, sehr gut verstehen würden. Die Herausforderung

bestand darin nun die gute Stimmung in den Arbeitsalltag, ins MZ rüber zu retten. Denn schnell wird die neue Herausforderung einer geregelten Arbeit nachzugehen etwas eintönig und halt zum Alltag. Und auch die Mitstreiter in der Hausgemeinde lernt man immer besser kennen, sodass man irgendwann fast alles über den anderen weiß und der – oder diejenige nicht mehr so sehr interessant ist, wie noch ganz am Anfang. Wo es zunächst noch so war, dass die ganze Hausgemeinde viel zusammen unternahm, bildeten sich mit der Zeit bei uns verschiedene Gruppen. Eigentlich ist das kein Problem, weil es ja völlig normal ist. In unserem Fall machten wir es aber zu einem Problem. Ich zum Beispiel wollte nicht akzeptieren, dass wir nun weniger als ganze Gruppe unternahmen und fühlte mich daher etwas auf den Schlipps getreten. Nur tat ich selber nichts um etwas gegen dieses Auseinanderdriften zu unternehmen.



Es gab Tage, da beschränkten sich meine Gespräche mit meinen Kollegen auf ein „Guten Morgen“, „Guten Abend“ und „kannst du mir mal den Kaffee geben“ am Frühstückstisch. Eigentlich nicht meine Art, aber verletzter Stolz war glaube ich bei mir und manch anderem der Grund, warum wir uns nur wenig aufeinander zu bewegten, obwohl wir alle die Probleme erkannt hatten. Im Nachhinein finde ich es sehr interessant zu sehen, wie ich am Anfang des Jahres alles als toll empfunden hatte und auf einmal alles als schlecht. „Wie geht es nun weiter?“ war die Frage, die ich mir stellte. Den Rest der Zeit, was immerhin noch mehr als ein halbes Jahr war, mit den Leuten zu verbringen mit denen ich gut auskam oder versuchen, die Probleme zu lösen. Lange blieb es bei der ersten Variante. Und daher war auch kein wieder annähern der Hausgemeinde als Ganzes zu erkennen, sondern eher das Gegenteil. Ein Fortschritt im Umgang untereinander war nur schwer in die Wege zu leiten. Schließlich dauerte es bis zu einer weiteren Bibelschule Ende Februar im Center-Park in Bispingen. Unter Anleitung unserer hauptamtlichen Mitarbeiter brach das Eis und wir konnten uns größtenteils offen ins Gesicht sagen, was uns aneinander störte. Der Erste Schritt war damit getan. Und die Lösung lag auch schon lange bei uns selbst. Denn was uns alle ausnahmslos miteinander verbindet ist unser Glaube. Was für ein Riesenvorteil, wenn man das, auch und gerade in schwierigen Zeiten, erkennt. Abend für Abend predigen wir in der Kirche unseren Gästen wie sich Christen, unserer Meinung nach am besten zu verhalten haben. Leider hörten wir irgendwann teilweise auf uns zu bemühen auch selber danach zu leben. Wir vergaben einander nur wenig. Redeten schlecht übereinander. Sagten Unwahrheiten und vergaßen einander zu helfen und zu unterstützen.

Dieses Verhalten wurde uns nun aufgezeigt und wir besonnen uns darauf wieder mehr nach dem zu leben was unseren Vorstellungen entsprach. So konnten wir unsere Gemeinschaft retten und sogar verbessern. Denn wir gingen von nun an viel offener miteinander um und hatten einen ehrlicheren Umgang untereinander. Es stellte sich für mich heraus, dass es am Anfang zwar eine ganz tolle Zeit war, aber wirklich etwas gelernt habe ich erst aus den Problemen, die wir miteinander hatten. Ein Tag bevor ich diesen Artikel zu Ende geschrieben habe, wurden wir noch mal von Wolfhardt Knigge auf die Bibelschule in Bispingen angesprochen. Er sagte dazu, dass er sehr erstaunt war, wie wir nach unserem gegenseitig die Meinung sagen, miteinander im Guten umgegangen sind und einen Neuanfang gestartet haben. Er empfand dieses Verhalten als ein Zeichen von Reife und vielleicht ist es ja genau das, was wir alle in diesem Jahr, auch durch unsere Probleme und deren Lösung, gewonnen haben.

### Freie Termine im MZ

Folgende Termine können Sie noch für Ihre Konfirmandenfreizeiten im Herbst dieses Jahres buchen:  
18.-22.8.; 25.-28.8.; 22.-26.9.; 27.-31.10.; 3.-6.11.; 10.-13.11.; 24.-27.11.2008.  
Für alle Terminangelegenheiten:  
Telefon 05822 5205 ( J. Hagedorn )

# I have a dream

## ... Silvester für junge Erwachsene in Hanstedt

Ein Wintertraum in Hanstedt: Die letzten Tage des Jahres den Körper und Geist verwöhnen. Die Zeit in einer entspannten Atmosphäre verbringen und dabei eine gute Mischung aus interessanten Diskussionen und gemeinsamen Andachten, langen Spaziergängen, tollem Essen, Spaß und Zeit zum Feiern haben. „I have a dream“ – Das Thema unserer Silvesterfreizeit will uns einladen, in uns zu gehen und unsere Zukunftsträume aus verschiedenen Perspektiven zu bedenken und sich mit der eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen.

Ein Team aus ehemaligen Hausgemeindemitgliedern hat die Freizeit samt Jahreswechsel für junge Erwachsene von von 23 bis 35 Jahren vorbereitet. Neben den Workshops, wo auch Hauptamtliche des Missionarischen Zentrums beteiligt sind, wird die gemeinsame Silvesterfeier und der Gottesdienst zum Jahreswechsel im Mittelpunkt stehen. Beginn der Freizeit ist am Sonntag, 28.12.08 ab 17.00 Uhr. Enden wird sie am Donnerstag, 01.01.09, gegen 11.00 Uhr. Einen Flyer gibt es im FMD-Büro oder im Internet.



Die Hausgemeinde 2007/2008 verabschiedet sich. Es war mit ihnen eine gute, fröhliche und gesegnete Zeit und Gäste und Kollegen haben sich ausführlich bei ihnen bedankt. An dieser Stelle also noch einmal: Herzlichen Dank für Euren tollen Einsatz in Hanstedt! Bitte denken Sie im Gebet an den weiteren Weg der jungen Leute.

Von links nach rechts:  
Irimi (Stud. soz. Arbeit und Gemeindepädagogik), Rieke (Stud. Lehramt), Sabrina (Bäckerlehre), Henrik (Stud. Geschichte und Erziehungswissensch.), Benny (Stud. Maschinenbau), Alex (Lehre), Sarah (Altenpflegerin), Anne (Stud. Ökotrophologie), Helge (Hotelfachmann), Feli (Stud. Germanistik)



# Praxis der Verkündigung

Mitarbeit auf der Kinderfreizeit in Hanstedt



Von Irmhild Wilke

Hausgemeinde 2007/08

jetzt Studium Geschichte und Erziehungswissenschaften

■ Forscher haben nun in Bodenproben des Planeten Mars Perchlorat-Salze entdeckt. Sie verkündeten, dass aus diesem Grund, trotz des auf dem Planeten vorhandenen Wassers, Leben als unwahrscheinlich gilt. Glauben Sie es?

Häufig hört man: „Ich glaube nur, was ich auch sehe!“ An sich ein berechtigter Gedanke, aber wer kommt denn schon in die Situation, den Mars zu besuchen und sich persönlich ein Bild von der beschriebenen Situation zu machen? Da glaubt man dann doch lieber den Forschern. Ihre Erkenntnis klingt den zuvor gewonnenen Behauptungen anderer Forscher zu folge, eigentlich ganz plausibel.

Doch was ist mit dem Glauben an Gott? Fällt es uns da auch so einfach die gigantischen Heilungsgeschichten, die in der Bibel beschrieben werden, zu glauben?

Mein Freiwilliges Soziales Jahr.

Ein Jahr mit und für Gott im Missionarischen Zentrum in Hanstedt. In einem, auf den ersten Blick, kleinen unscheinbaren Dorf. Man benötigt mit dem Auto nicht mehr als eine Minute, um es zu passieren; es gibt einen kleinen Edeka-Laden, der jedoch nur

halbtags geöffnet hat ... Doch mitten in diesem Dorf gibt es mit dem Missionarischen Zentrum einen Ort, an dem die Verkündigung eine große Bedeutung hat. Sie steht „im Zentrum“, die Verkündigung der Lebensgeschichte Jesu, seiner Auferstehung und unserer Erlösung, die Verkündigung von Gottes Liebe.

Während meiner Zeit hier bin ich vielen Konfirmanden und Konfirmandinnen auf ihrer Konfirmandenfreizeit begegnet. Jugendlichen, die zum Teil das erste Mal überhaupt etwas von Gott hörten. Jugendlichen, für die Gott meist nicht viel mehr als ein alter langweiliger Mann ist, der außer als Wunschautomat bezüglich einer besseren Mathenote zu nicht viel zu gebrauchen ist.

„Wie? Du glaubst an Gott? Aber du bist doch cool und witzig!“ (Zitat eines Konfirmanden) Gerade in solchen Situationen wurde mir bewusst, dass die Verkündigung viel mehr beinhaltet als eine Predigt am Sonntagmorgen in der Kirche oder einer Andacht, die wir hier täglich mit den Konfirmanden feiern. Verkündigung heißt viel mehr, als von Gottes Liebe zu sprechen, es bedeutet mit Gott zu leben und mit Freude all das weiter

zugeben, was er uns geschenkt hat. Gaben einzusetzen und andere dadurch anzusprechen, sie zu erreichen. Das Musizieren mit Konfis; Lieder zu singen, die ihnen gefallen. Mit ihnen zu lachen oder ihnen mit kreativen Anspielen Gottes Fürsorge sichtbar zu machen. Es bedeutet dabei auf die ganz persönlichen Situationen der Jugendlichen einzugehen und sie da abzuholen, wo sie gerade stehen. Auch wenn damit die Verkündigung vielleicht erst einmal bei einem Zuhören oder einer Runde Basketball beginnt. Mir ist es wichtig, den Konfirmanden zu zeigen, dass es sich bei Gott um kein verstaubtes Kapitel handelt, sondern dass es immer noch hoch aktuell ist. So könnte Jesus Verurteilung doch beispielsweise auch in der Gerichtsshow von Barbara Salesch im Nachmittagsprogramm auf SAT.1 laufen.

■ Oder wenn es heißt „Der Berg groovt“, warum sollte Gott da nicht auch mit von der Partie sein und eine Runde mitgrooven? Unter diesem Motto lud der FMD in diesem Sommer zu einer Kinderfreizeit in den „verschneiten Hanstedter Bergen“ ein. Und so machten sich 34 kleine Wanderfreunde zusammen mit Annette Köster (Diakonin Hanstedt), Stephie Kammin (Diakonin Heeslingen) Sören Heinsohn (HG 05/06), Benny Jahnke und mir (HG 07/08) auf zu einer spannenden und lustigen Bergtour mit Gott! Für die Kinder war es ein bedeutendes Erlebnis zu erleben, dass Gott uns immer begleitet und auch keinen Halt vor einer Yeti-Jagd oder einem Apres-Ski-Abend macht.

Mir persönlich macht es sehr viel Freude Kinder mit dem Glauben anzustecken. Sie können mit der Bibel oft noch nicht viel anfangen, sind aber dennoch unglaublich interessiert und neugierig. Sie kommen zu Gott, so wie sie sind und haben auch keine Scheu Gott ihre Probleme anzuvertrauen und ihn ehrlich und direkt um Hilfe zu bitten. Sie verstehen oft viel schneller, dass Gott sie unendlich liebt. Und sie verstehen andere mit der Freude, die sie mit Gott erlebt haben, zu faszinieren. Sie sind gesegnete Gottes und werden zum Segen für andere, im wahren Sinne des Wortes. So segneten wir die Kinder in dem Abschlussgottesdienstes der Freizeit, wir sprachen den Kindern in Klein-

gruppen im Namen Gottes seine Fürsorge zu. Für sie war diese Erfahrung so bedeutend, so dass die Kinder auch mich segnen wollten. Sie stellten sich im Kreis um mich, jeder legte eine Hand auf meinen Kopf, sie sprachen ein Gebet für mich.

„Ich glaube nur, was ich auch sehe!“ – ist es nicht viel eindrucksvoller zu glauben, was man erfahren durfte und dieses weiter zu geben, anstatt krampfhaft Beweise zu verlangen?

„Ich glaube, was ich erfahren und spüren darf, ich glaube an die Liebe Gottes!“



## Hausgemeinde 2008/09

Die „Neue HG“ im Missionarischen Zentrum Hanstedt

■ Zum 25. August reiste die neue Hausgemeinde im MZ Hanstedt an. Wie immer ging es zunächst um das gegenseitige Kennenlernen und eine Schulung zum Gestalten von Andachten. Dazu fuhr das ganze Team, also auch die „Häuptlinge“, nach Amrum. Es folgte eine Woche der Einführung in die praktische Arbeit. Wir freuen uns auf die neue Hausgemeinde und bitten Sie um Ihr Gebet für die jungen Leute und deren Gemeinschaft.

Von links nach rechts:

Andreas Hundacker (Wolfsburg), Christoph Appinger (Herne), Philipp Müller (Gütersloh), Johanna Pannen (Uetze/Burgdorf), Sascha Scheier (Osnabrück), Jennifer Arndt (Mönchen-Gladbach), Christian Völkner (Eggebek), Stefanie Sauer (Bielefeld), Tabea Lunkenheimer (Kapellen-Drusweiler).



### ■ Cursillo

„Kleiner Kurs Glaube“, so wird dieses Modell einer Wochenendtagung für Erwachsene genannt, an dem es sehr elementar um Grundfragen des Glaubens geht. Der nächste Termin: 17. - 19. Oktober 2008 im MZ Hanstedt. Mit dabei sind Jürgen Baumgarten, Eckhard und Marita Oldenburg und Annette Köster.





# INDIEN hautnah

## Eindrücke einer Reise im Juni

**Hermann Brünjes**

Missionarische Dienste im Haus kirchlicher Dienste, Diakon Hanstedt I

„Endlich geht es wieder los!“ Ramesh, ein zwölf Jahre alter Junge strahlt mich an. Er steht in einer Reihe mit anderen Jungens, der Größe nach sortiert. Ihm gegenüber die Riege der Mädchen, bekleidet mit heller Bluse und dunkelblauem Rock. Alle Kinder halten ein Bündel Schulbücher und Hefte in der Hand. Mit Hilfe meines Übersetzers frage ich Ramesh, was er meint.

„Endlich fängt die Schule wieder an!“ sagt er und ich staune. Da freuen sich Kinder auf die Schule! Und Ramesh ist kein Einzelfall. Ich frage die Kinder, was sie in den Ferien gemacht haben. Die meisten haben gearbeitet: In der Landwirtschaft, beim Straßenbau oder zuhause auf dem Hof. Einige durften ihr verdientes Geld behalten, die meisten mussten es zumindest teilweise abgeben. Kein Wunder also, dass Ramesh sich auf die Schule freut. Dazu die Gemeinschaft im Kinderheim, die Andachten und Feste, die freie Zeit mit Sport und Spiel, gutes und reichliches Essen ... Ramesh und die anderen haben es hier viel besser als bei ihren Eltern. Die meisten müssten zuhause zum Unterhalt der Familie beitragen und könnten gar nicht in die Schule gehen.

„Es lohnt sich,“ denke ich, „dieses Engagement ist wirklich wichtig, und auch wenn ich hier Nerven und Kraft lasse - etwas Sinnvolleres kann ich mir kaum vorstellen!“

Ja, mein Einsatz in Indien ist ein großes Privileg und eine echte Herausforderung zugleich. Niemals möchte ich jene Begegnungen auf den Reisen durch die Dörfer missen, die Gebete für Kranke und Suchende, die Andachten und Gottesdienste mit all den Mutmach-Liedern, die Hausbesuche mit den vielen Lebensgeschichten der Stammesfamilien. Solche Erfahrungen sind wirklich ein Privileg. Das Vertrauen, das man uns schenkt, die Hoffnung auf unsere Partnerschaft, die Gewissheit, dass wir die Kirche auch in schwierigen Zeiten begleiten. Solche inzwischen Jahrzehnte anhaltenden Beziehungen betrachte ich als großes Privileg.

Und als Herausforderung. Es kostet wirklich Nerven. Ein Kinderheim wurde verlegt und die Zahl der Kinder reduziert. Der Leiter wollte das kirchliche Land, auf dem die Einrichtung steht, nicht im Grundbuch für die Kirche eintragen lassen. Damit zwang er die Kirchenleitung, das Kinderheim zu verlegen. Diese Aktion musste zum Ende der Ferien abgeschlossen sein und ich konnte und musste dabei helfen.

Es gab Streit wegen der Eintragungen anderer Grundstücke. Fast zwanzig Mitarbeiter wollten das Land nicht übergeben und auch die Einnahmen aus Kollekten und Beiträgen nicht wie beschlossen abführen, damit die

Kirchenleitung eine gerechte Gehaltsstruktur aufbauen kann. Alte Fraktionen gegen die Kirchenleitung unter Präsidentin Esther Rani wurden wieder aktiv. Im Hintergrund versucht der Gründer und ehemalige autoritäre Leiter Paul Raj Stimmung gegen die Kirche zu machen. Er ist inzwischen Abgeordneter von Andhra Pradesh, wenn auch nur bis zu den nächsten Wahlen 2009.

Gespräche mit dem Anwalt der Kirche, zum Teil mehrfacher Besuch aller Kinderheime, 22 Gemeindebesuche, ein Treffen aller Mitarbeiter der Kinderheime, Treffen der Pastorenschaft und der Kirchenleitung, viele Stunden im Kirchenbüro über Büchern und Abrechnungen, Überraschungsbesuche in mehreren Projekten... Die Liste für zwei Wochen in der Partnerkirche war diesmal sehr lang. Zum Glück begann mit meiner Ankunft die Regenzeit und es wurde etwas kühler, statt der 45°C waren es dann nur feuchte 35°C. Die Leute strahlten vor Freude, ich schwitzte trotzdem.

Im Moment ist eine sehr intensive Begleitung unserer Partner unerlässlich und wird folglich von uns wahrgenommen. Viele Aufgaben wurden angepackt und müssen zuende gebracht werden, will die Kirche sich zur Selbstständigkeit weiter entwickeln: Gemeinde- und Strukturreform; Gehalts- und Einkommenssicherung; Personaleinsparungen; Qualifikation der Mitarbeitenden; Rechtssicherheit für die Kirche und ihren Besitz usw.

Für mich war es besonders schön, ein neues Missionsprogramm anzustoßen: „Seek the lost“. In den kommenden Monaten sollen jene neu eingeladen werden, die einmal getauft wurden, sich heute jedoch nicht mehr zur Gemeinde halten. Bitte begleiten Sie unsere Partner auch darin mit Ihrem Gebet.



## FMD KURZ NOTIERT

### ■ Besuch aus Indien

Die Präsidentin der GSEL, Pastorin Esther Rani und der Generalsekretär N.Daniel werden an einer Tagung des ELM in Hermannsburg teilnehmen. In der darauf folgenden Woche vom 13. - 19. Oktober wollen sie Gemeinden besuchen. Im Internet erfahren Sie Orte und Termine. Gern können sie die Beiden auch in Ihre Gemeinde einladen (Hermann Brünjes Tel. 05822-2829).

### ■ Studienreise nach England

Die Missionarischen Dienste bieten in 2009 eine interessante Studienreise nach England an. Sie führt in Gemeinden, die durch „church-planting“ und andere missionarische Projekte und Aufbrüche entstanden sind. Gekoppelt mit Studientagen hier in Deutschland, die auch für alle offen sind, wird die Reise viele Impulse zu einer spirituellen Gemeindeentwicklung geben. Im Internet kann ein Flyer heruntergeladen werden. Beziehen können Sie diesen auch bei den Missionarischen Dienste, Hannover (Tel.: 0511 1241 453; E-Mail: roemer@kirchliche-dienste.de)

### ■ Neues aus dem Kloster Bursfelde

Nicht nur im MZ Hanstedt, auch im Geistlichen Zentrum Kloster Bursfelde, mit dem der FMD durch die Missionarischen Dienste eng verbundenen ist, stehen wichtige Veränderungen im Personalbereich an. Diakon Werner Anisch, der die Arbeit der Tagungsstätte zusammen mit seiner Frau und anderen Ehepaaren 1978 begonnen hat, geht in den Ruhestand. Am Sonntag, 5. Oktober 2008 um 11 Uhr wird er in der Klosterkirche Bursfelde verabschiedet. Auch Diakon Peter Kolberg, der u. a. die Geschäftsführung des Tagungsbetriebes hatte, wird Bursfelde verlassen. Er wird die Männerarbeit der Landeskirche mitgestalten. Der FMD, das MZ Hanstedt und alle darin Mitarbeitenden wünschen den beiden und ihren Familien Gottes reichen Segen für die Zukunft und danken für die überaus gute Zusammenarbeit in all den Jahren. Als Folge dieser personellen Veränderungen im seit 2007 in der Trägerschaft des Hauses kirchlicher Dienste laufenden Klosters Bursfelde, wurden mehrere neue Stellen ausgeschrieben. (Infos: www.kloster-bursfelde.de)

### ■ Nachwuchs für Familie Jürgens

Am 4. Juni 2008 wurde dem Ehepaar Claudia und Frank Jürgens ein Sohn geboren. Zusammen mit der Tochter Johanna war die Freude zunächst groß über die Geburt eines gesundes Kindes. Dann stellte sich leider heraus, dass Paul mit dem Down-Syndrom belastet ist. So werden die Eltern, die sich inzwischen auf die neue Aufgabe eingestellt haben und sich sehr über Paul freuen, vor spezielle Herausforderungen gestellt. Über das begleitende Gebet vieler Freundinnen und Freunde freuen sie sich sehr.

### ■ Diakonenstelle MZ Hanstedt

Inzwischen ist die Nachfolge von Diakonin Annette Köster, die ab Dezember als Predigerin im Verband der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Gördenstorf arbeiten wird, geklärt. Neun Bewerbungen lagen vor, drei der Bewerberinnen wurden zum Gespräch eingeladen und am Ende wurde Diakonin Stephanie Kammin, noch in Heeslingen, auf die Stelle im Missionarischen Zentrum berufen. Sie ist vielen schon bekannt, da sie intensiv im FMD mitarbeitet und zuletzt auch in den Vorstand gewählt wurde. Frau Kammin wird sich selbst in der Dezemberausgabe der FMD-Impulse näher vorstellen.

### ■ Forum Missionarische Dienste

Diesen Termin sollten Sie vormerken: 25. Februar 2009 (Aschermittwoch). Das Forum der Missionarischen Dienste trifft sich wieder in Hannover und hat einen besonderen Referenten eingeladen: Professor Dr. Zulehner aus der Schweiz.

### ■ Hausgemeinde für MZ Oldenburg

Dringend gesucht wird eine Hausgemeinde für das MZ Oldenburg. Bitte werben Sie dafür. Ohne Hausgemeinde können die Gebäude zwar belegt werden, es fehlt jedoch „das Herz des Hauses“ und das MZ kann nicht gemäß seiner Konzeption arbeiten.

### ■ Homepage des FMD - immer aktuell!

Wenn Sie wissen möchten, was sich im MZ Hanstedt, in Indien, mit dem Polavaram-Projekt, im FMD usw. so tut, oder wenn Sie Flyer zu Veranstaltungen herunterladen möchten - dann finden Sie das alles auf unserer Homepage: www.fmd-online.de



120 Teilnehmende beim Gospelseminar mit Micha Keding und Team



Frank, Johanna, Paul und Claudia Jürgens



Diakonin Stephanie Kammin

### ■ Neuer Leiter im MZ Oldenburg

Der neue Leiter des Missionarischen Zentrums in Oldenburg ist Thomas Scheurenbrand, ehemals Prediger im Landeskirchlichen Gemeinschaftsverband in Gördenstorf. Zur Zeit ist er dabei, sich einzuarbeiten und das Haus auf Gruppen im September vorzubereiten. Im Dezember wird sich Thomas Scheurenbrand näher vorstellen.

### ■ Kontakt FMD-Büro:

Bürozeiten:  
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils 9.00 - 12.30 Uhr  
Telefon 05822-6001, Fax 05822-6002  
E-Mail: fmd-buero@t-online.de  
Homepage: www.fmd-online.de

# TAGUNGEN TERMINE TIPPS

## Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I  
Tel 05822-6001 Fax 05822-6002 und unter  
www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

29.09. - 02.10.2008

### Seminar Predigt-Praxis

THEMA ↪

einladend und evangelistisch predigen

TEILNEHMER ↪

ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende

LEITUNG ↪

Hermann Brünjes, Eckard H. Krause

KOSTEN ↪

€ 95,00 DZ ohne Einkommen

€ 115,00 DZ mit Einkommen

19. - 23.11.2008

### Einkehrtage

TEILNEHMER ↪

Erwachsene jeden Alters

LEITUNG ↪

Annette Köster

KOSTEN ↪

€ 185,00 EZ

28.12.2008 - 01.01.2009

### Silvesterfreizeit in Hanstedt

THEMA ↪

I have a dream

TEILNEHMER ↪

Junge Erwachsene 23 - 35 Jahre

LEITUNG ↪

Monika Dittmer und Team

MITWIRKUNG ↪

Frank Jürgens, Hermann Brünjes

KOSTEN ↪

€ 138,00 EZ; € 118,00 DZ;

€ 98,00 Mehrbettzimmer

## Tagungen und Freizeiten

Auf unserer Homepage finden Sie aktuelle Informationen über unsere Angebote. Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro. Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

17. - 19.10. 2008

### Cursillo

TEILNEHMER ↪

Erwachsene jeden Alters

LEITUNG ↪

Jürgen Baumgarten, Annette Köster,

Eckhard und Marita Oldenburg

KOSTEN ↪

€ 50,00 (€ 90,00 Ehepaare)

31.10. - 02.11.2008

### Reformation

THEMA ↪

Zurück in die Zukunft des Glaubens

TEILNEHMER ↪

Erwachsene jeden Alters

LEITUNG ↪

Wolfhardt Knigge, Eckhard Oldenburg

KOSTEN ↪

€ 85,00 DZ + € 20,00 Seminargebühr

20. - 22.02.2009

### Stufen des Lebens

THEMA ↪

Botschaften, die ins Leben fallen

TEILNEHMER ↪

Erwachsene

LEITUNG ↪

Christian und Gunhild Lehmann

KOSTEN ↪

€ 100,00 DZ; € 115,00 EZ

+ € 20,00 Seminargebühr

06. - 08.03.2009

### Kino und Kirche

TEILNEHMER ↪

Erwachsene jeden Alters

LEITUNG ↪

Wolfhardt Knigge, Lars Charbonnier

KOSTEN ↪

€ 90,00 DZ; € 110,00 EZ

+ € 20,00 Seminargebühr

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Verein zur Förderung des Freundeskreis  
Missionarische Dienste e. V.

### Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

### Erscheinungsweise

viermal per Anno

### Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,  
bruenjes@kirchliche-dienste.de), Waltraud Leß

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen  
Autoren und Autorinnen verantwortlich.

### Layout und Satz

Karsten Binar, Köln

### Manuskript

Hermann Brünjes

### Fotos

L. Charbonier (S. 3 oben), I. Wilke (S. 8 und 9 oben)  
M.Grunert (S. 11 Mitte), H. Brünjes (alle anderen)

### Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

### Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

E-Mail: [fmd-buero@t-online.de](mailto:fmd-buero@t-online.de)

### Erster Vorsitzender

Frank Jürgens

Osterberg 7, 21406 Melbeck

Tel 04134-907 699 · Fax 04134-907 698

E-Mail: [FrJuergens@web.de](mailto:FrJuergens@web.de)

### Konto des FMD

Kto.-Nr. 4000 055

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Konto Indien (GSELC)

Kto.-Nr. 4000 915

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206

E-Mail: [mz-hanstedt@t-online.de](mailto:mz-hanstedt@t-online.de)

Kto.-Nr. 4000 840

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis  
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von  
mindestens 15,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier  
gedruckt (Altpapieranteil 80%).

Missionarische Dienste im Haus kirchlicher Dienste

 Missionarische  
Dienste

  
Haus kirchlicher Dienste  
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

  
EVANGELISCHE  
MISSIONARISCHE  
DIENSTE

